

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de



Oracle-Chef Jürgen Kunz (links) diskutiert mit RWE-CIO Chittur Ramakrishnan.

Reality-Check: CLOUD COMPUTING

Warum sich deutsche IT-Manager mit dem Konzept schwertun.

Business Intelligence überwacht Prozesse

BI-Systeme müssen künftig nicht nur die Ergebnisse von Prozessen betrachten, sondern anhand von Kennzahlen auch ihre Ausführung.

Seite 22

SAP-Experten haben gute Karten

Trotz Krise sind SAP-Berater und -Entwickler gefragt. Consultants brauchen vor allem ein Verständnis für Geschäftsprozesse.

Seite 36



In dieser Ausgabe

Nr. 40 vom 28. September 2009

Trends & Analysen

Wie die Krise die IT verändert 7
Gemeinsam mit A.T. Kearney startet die CW eine Leserumfrage.

Sicherheitsrisiko Facebook? 9
Auf der Plattform sind Anwendungen mit gravierenden Security-Lücken im Umlauf.

Dell auf Einkaufstour 10
Die Übernahme von Perot Systems stärkt das Servicegeschäft der Texaner.

Titel

Reality Check

„Cloud ist nur ein Schlagwort“ 12

Im CW-Gipfelgespräch kritisiert Chittur Ramakrishnan, CIO des Energieversorgers RWE, den Marketing-Hype um die Wolken-IT.

Storage in der Cloud 16

Was IT-Verantwortliche beachten sollten, wenn sie Speicherkapazitäten aus dem Netz nutzen wollen.

Produkte & Praxis

Kleine Helfer 20
Effiziente Volltextsuche mit InfoRapid; große Fotos verlustfrei eindampfen.

Wege zur Prozessanalyse 22

Business Intelligence sollte nicht nur Prozessergebnisse erfassen, sondern den Prozess selbst. Dafür gibt es verschiedene Lösungsansätze.

Oracle stellt Super-Server vor 26

Die Exadata Database Machine arbeitet mit Flash-Technik und ist das erste gemeinsame Produkt mit Sun.

Cognos als Express-Paket 27

IBM bringt eine BI-Komplettlösung, die Mittelständler ohne viel Aufwand einführen können sollen.

IT-Strategien

Fehler beim Risiko-Management 28

In der Krise ist es auch für Security-Verantwortliche schwer, ihre Budgets zu rechtfertigen. Ein an Business-Zielen orientiertes Risiko-Management ist dabei hilfreich.

Traue keinem Patch-System 30

Bei der automatischen Verteilung von Patches und Malware-Patterns passieren immer wieder Fehler. Nur regelmäßige Kontrollen schaffen umfassende Sicherheit.

Desktop-Standardisierung 32

Die Münchener Rück hat ihre Arbeitsplätze mit Windows Vista zentralisiert und vereinheitlicht. Ein erfolgreiches Projekt.

Standards

Menschen 34

Impressum 44

Stellenmarkt 47

Off Topic: Die Bank mit dem Vogel 50

Im Heft erwähnte Unternehmen 50

Im Heft erwähnte Personen 50

Job & Karriere

Viel Arbeit in guten Jobs 36

Etablierte SAP-Berater und -Entwickler haben weiterhin erfreuliche Berufsaussichten. Schwerer tun sich Einsteiger.

Chancen für Quereinsteiger 42

Seiteneinsteiger haben es in Krisenzeiten schwer. Zusatzwissen ist gefragt.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Programmierer-IQ-Test

Sind Sie ein Skriptkiddie oder ein Hacker-König? Unser Quiz gibt die Antwort.

www.computerwoche.de/quiz/78

Die Sorgen der CIOs

Was IT-Verantwortliche in diesem Jahr am meisten beschäftigt.

www.computerwoche.de/1905869

Best Clicks der Woche

Google Maps ist mehr als eine bessere Landkarte: Dank diverser Mashups wird der Web-Service zum unentbehrlichen Alleskönner.

www.computerwoche.de/1905237

Bei der Administration der Server-Landschaft helfen eine ganze Reihe praktischer Tools.

www.computerwoche.de/1905808

13x COMPUTERWOCHE

Jetzt testen – Sie sparen über 30 %

13 Ausgaben für nur 39 €

- + Sie sparen über 30 %
- + Gebündeltes IT-Wissen
- + Jeden Montag pünktlich ins Haus
- + Keine Ausgabe verpassen
- + **2 GB USB-Stick gratis**

Die **COMPUTERWOCHE** ist die führende deutschsprachige Wochenzeitung für die Märkte der Informations- und Kommunikationstechnologie. Sie informiert aktuell, kompetent und anwendungsorientiert. Die **COMPUTERWOCHE** liefert strategische Informationen und bietet fundierte Analysen über Trends, neue Technologien, Produkte und Märkte. IT-Entscheider und IT-Profis in Unternehmen erhalten eine verlässliche Grundlage für Entscheidungen über betriebliche IT-Investitionen.

**2 GB-Stick
GRATIS**



**2 GB SanDisk
Cruzer®
Micro USB-Stick**

- Versenkbarer USB-Stecker
- Zertifiziert für High-Speed USB 2.0 (auch für USB 1.1)
- Für U3-Smart geeignet
- Umfasst die folgenden U3-Programme:
 - CruzerSync-Synchronisierungssoftware
 - SignupShield-Passwortverwaltung
 - SKYPE „Video- und Telefongespräche von PC zu PC“
 - McAfee-30 day Trial-Antivirussoftware

Jetzt COMPUTERWOCHE testen und Geschenk sichern!

- ▶ Telefon 0711/7252-276
- ▶ Fax 0711/7252-377
- ▶ E-Mail kundenservice@computerwoche.de

Am schnellsten geht's online unter:



www.computerwoche.de/shopcode

COMPUTERWOCHE

COMPUTERWOCHE erscheint im Verlag IDG Business Media GmbH, Lyonel-Feinger-Str. 26, 80807 München, Handelsregister München, HRB 99187, Geschäftsführer: York von Heimburg, IDG Business Kundenservice, Postfach 810580, 70522 Stuttgart, Telefon: 0711/7252-276, Fax: 0711/7252-377, E-Mail: kundenservice@computerwoche.de

**Ist Ihre Versicherung so individuell
wie Ihr Unternehmen?**



*9 Ct. je angefragene Minute (Deutsche Telekom AG), ggf. abw. Mobilfunktarif

**Betriebliche Rundum-Lösungen
von AXA. Abgestimmt auf Ihre Branche,
maßgeschneidert für Ihr Unternehmen.**

Für alle, die eine Versicherung suchen, die so individuell ist wie ihr Unternehmen, gibt es die betrieblichen Versicherungs- und Vorsorge-Lösungen von AXA. Der perfekte Rundum-Schutz für Sie und Ihre Mitarbeiter. Zum Beispiel „Profi-Schutz“ – perfekt abgestimmt auf die Anforderungen Ihrer Branche und angepasst an die individuellen Bedürfnisse Ihres Unternehmens. Vorsorge- und Deckungslücken werden so geschlossen, aber auch überflüssige Deckung vermieden. Die Folge: Sie sparen Geld – und Nerven. Eine individuelle Rundum-Beratung erhalten Sie bei Ihrem persönlichen Betreuer. Mehr Infos unter www.AXA.de/Geschaeftskunden oder unter Telefon 0 18 03/55 00 22*.

Kommen Sie zur Versicherung, die neue Maßstäbe setzt.

Maßstäbe / neu definiert



Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Der dritte Lagebericht zur IT-Sicherheit in Deutschland zeigt, dass die Bedrohungslage der IT-Sicherheit bei Verwaltungen, Unternehmen und Privatanwendern auf anhaltend hohem Niveau ist. Wesentlicher Grund dafür ist die voranschreitende Professionalisierung der Internetkriminalität: Schadprogramme werden immer ausgefeilter und effektiver, die Zahl an Drive-by-Downloads und Denial-of-Service-Angriffen nimmt zu, Sicherheitslücken in Betriebssystemen und Anwendungen werden immer schneller ausgenutzt.“

BSI-Lagebericht zur IT-Sicherheit 2009



„Der Deal formalisiert eine partnerschaftliche Geschäftsbeziehung,

die gut funktioniert hat.“

Michael Dell zur Übernahme des IT-Dienstleisters Perot Systems (siehe Seite 10)

„Die Überbetonung des Kriminellen verdrängt die eigentliche Aufgabe, der sich die Politik heute stellen muss: das Netz so zu regulieren, dass dort Rechte und bürgerliche Freiheit seiner Nutzer gewahrt werden. Denn es geht um nichts weniger als die Zukunft unserer Demokratie.“

Kommentar von

Karsten Polke-Majewski in „Zeit Online“

„Die deutsche Justiz greift immer häufiger zum umstrittenen Mittel der Telefonüberwachung. 2008 ist die Zahl der Verfahren, in denen Telefongespräche und Computerkommunikation abgehört oder überwacht wurden, um elf Prozent gestiegen. Das geht aus einer Statistik des Bundesamtes für Justiz hervor, die der Süddeutschen Zeitung vorliegt. So gab es im vergangenen Jahr 5348 solche Verfahren, 2007 waren es 4806. Insgesamt 16463 Mal wurden Überwachungsmaßnahmen angeordnet. Besonders drastisch ist der Anstieg mit 30 Prozent in Bayern ausgefallen, wo im vergangenen Jahr 1023 Verfahren mit Telekommunikationsüberwachung registriert wurden. Im Vorjahr waren es 782 gewesen.“

„Süddeutsche Zeitung“

CW-Kolumne

Über den Wolken

Der Wirbel um Cloud Computing hat laut Gartner seinen Höhepunkt erreicht. Folgt man dem „Hyecycle“ der Analysten, ist der Absturz vom „Gipfel überzogener Erwartungen“ in das tiefe „Tal der Desillusionierung“ unvermeidlich. Gründe dafür gäbe es reichlich: Viele juristische und sicherheitsrelevante Fragen im Zusammenhang mit der Wolken-IT sind noch nicht hinreichend beantwortet; es fehlt an offenen und breit akzeptierten Standards, die Cloud-Services einfach integrierbar, vergleichbar und austauschbar machen. Das Hauptproblem für die bislang geringe Akzeptanz unter IT-Verantwortlichen aber liegt woanders.

Im CW-Gipfelgespräch mit Oracles Deutschland-Chef Jürgen Kunz legt RWE-CIO Chittur Ramakrishnan den Finger in die Wunde (siehe Seite 12). Schon beim Thema Software as a Service (SaaS) hätten es die Hersteller versäumt, das Angebot einfach und transparent zu gestalten: „Die Kunden wissen bis heute nicht genau, wie die Sache funktioniert und was sie gegenüber dem Vor-Ort-Modell genau bringt.“ Den gleichen Fehler begingen die Anbieter nun mit dem Cloud-Ansatz: „Warum erklären die Vendoren den Nutzern nicht ganz konkret, welche Prozesse sie damit unterstützen können, und zwar besser oder bil-

liger als ohne Cloud?“ Bis jetzt, so der IT-Chef des Energieversorgers, sei Cloud Computing „nur ein CeBIT-fähiges Schlagwort, aber noch nicht anwendertauglich“.

Ramakrishnan steht mit seiner Meinung nicht allein, wie etliche Studien bestätigen. Trotzdem sollten IT-Verantwortliche die Potenziale des Cloud-Konzepts nicht einfach ignorieren, auch wenn die Industrie diese oft marktschreierisch und überzogen kommuniziert. Die Chancen auf eine flexiblere, bedarfsgerechtere und dabei kostengünstigere Versorgung mit IT-Diensten lassen sich nutzen, wenn beide Seiten ihre Hausaufgaben machen. Für die Anbieter heißt das zuvörderst, den Nutzen realistisch und konkret darzustellen. Für die Entscheider in Unternehmen kommt es darauf an, Cloud Computing als organisatorische Herausforderung zu begreifen, die längst nicht nur die IT-Abteilung betrifft.

Wolfgang Herrmann
Redakteur CW



Leserbriefe



Kundenservice und IT

Es ist sicher, dass die IT nur unterstützende Funktion im Bereich Kundenservice bieten kann. Solange die Mitarbeiter und die Unternehmenskultur den Kunden nicht in den Mittelpunkt stellen, solange wird auch keine noch so gute IT dies ermöglichen. Von daher stimme ich hier voll und ganz zu. Das Drama ist, dass Menschen

heute in der normalen Ausbildung keine sozialen Kompetenzen lernen, welche sie im Beruf dann allerdings brauchen – egal ob im Kundenservice oder in der internen Kommunikation.

Ulrike Knauer,
Knauer Training

Die Lesermeinung bezieht sich auf den Online-Artikel „Kundenservice braucht mehr als nur die beste IT“ (www.computerwoche.de/1905315).

Arbeitgeber Google

Irgendwie habe ich Schwierigkeiten, die Ergebnisse dieser Umfrage mit der subjektiv wahrgenommenen Meinung an meiner Universität in Einklang zu bringen; auch wenn diese Umfrage

anscheinend schon zum zweiten Mal durchgeführt wurde. Zumindest im Fachbereich Informatik meiner Universität herrscht ein recht ausgeprägtes Anti-Google-Klima, und hier würde – Arbeitsbedingungen hin oder her – kaum einer für Google arbeiten. Ich bin leider kein Statistiker und habe auch nicht das Bedürfnis, selbst Umfragen zu starten, aber wurde hier nach Aspekten wie Region, Studienausrichtung oder Schulart (FH, Uni etc.) unterschieden?

Conscious via Forum

Die Lesermeinung bezieht sich auf den Online-Artikel „Google bleibt für Informatiker erste Wahl“ (www.computerwoche.de/1904966).

ERP-Erneuerung: Österreich und Schweiz modernisieren schneller

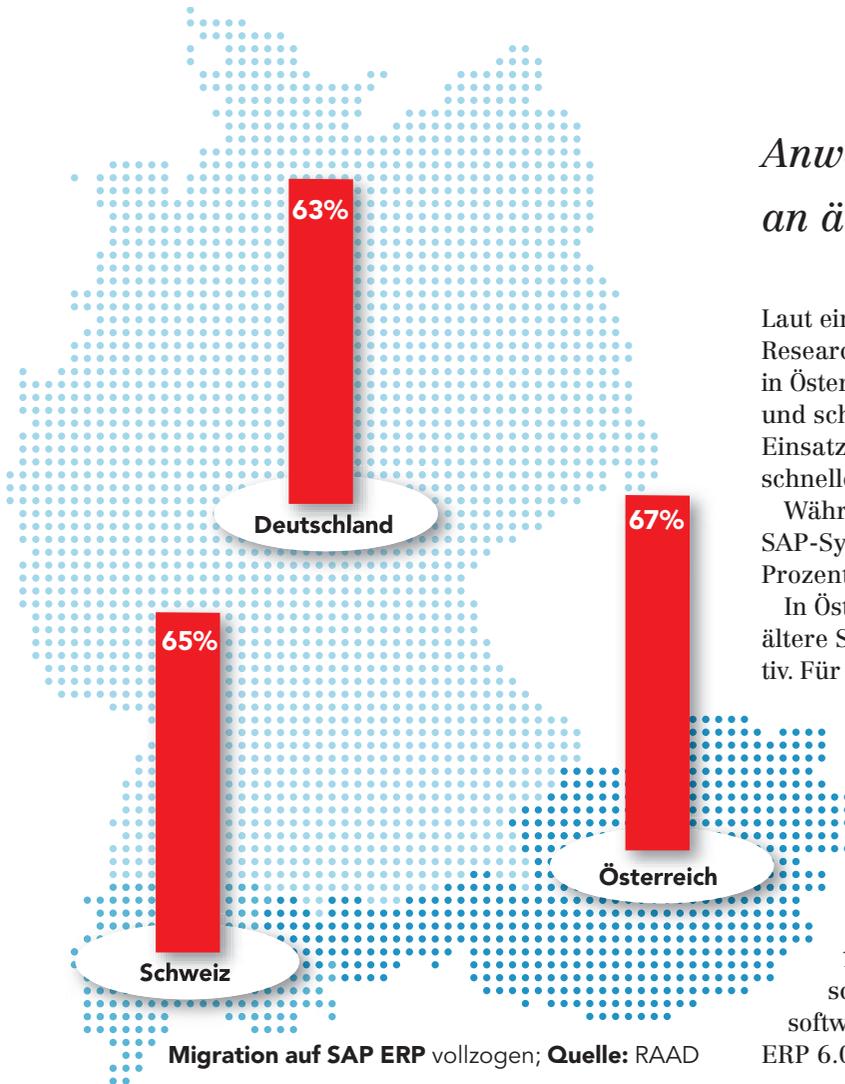
Anwender in Deutschland halten länger an älteren SAP-Releases fest.

Laut einer aktuellen Studie des Marktforschungsunternehmens RAAD Research, die im April 2009 unter mehr als 280 SAP-Bestandskunden in Österreich betrieben wurde, haben prozentual mehr österreichische und schweizerische Unternehmen das aktuelle Release SAP ERP im Einsatz als deutsche. Die Unternehmen modernisieren ihre Systeme schneller und auf neuere Ziel-Releases.

Während bei den Anwendern in Österreich bereits 67 Prozent der SAP-Systeme auf SAP ERP beruhen, haben in Deutschland erst 63 Prozent der Unternehmen diesen Schritt vollzogen.

In Österreich nutzen mehr Bestandskunden SAP ERP als R/3. Dieses ältere SAP-Produkt ist noch bei der Hälfte der Unternehmen produktiv. Für RAAD Research zeigt sich hier ein gängiges Migrationsmuster: Viele Unternehmen führen R/3 und SAP ERP noch eine Zeitlang im Parallelbetrieb. Sind alle Prozesse auf die neue Software migriert worden, werde R/3 danach zügig abgeschaltet.

Auch die Schweiz liegt in Sachen SAP-Upgrades vor Deutschland, wie eine andere RAAD-Studie aus dem gleichen Zeitraum zeigt. Hier haben bereits 65 Prozent der SAP-Kunden auf SAP ERP migriert. Die Version ERP 5.0 spielt dabei in beiden Alpenländern kaum mehr eine Rolle. Nur 13 Prozent der Schweizer und acht Prozent der österreichischen Unternehmen nutzen diese Ausführung der Standardsoftware. Das gängige im Einsatz befindliche Release ist laut RAAD ERP 6.0. (jm)



Urteil: Unternehmen sollten mit Spam vorsichtig sein

Werbe-Mails sind nur erlaubt, wenn der Empfänger zugestimmt hat.

Ein einmaliger Website- oder Mail-Kontakt ändert daran nichts.

Das Amtsgericht München gab einem Arzt Recht, der gegen den Erhalt von Spam-Mails eines Unternehmens geklagt hatte. Der einmalige Kontakt mit einem Unternehmen berechtige dieses nicht dazu, einen Menschen mit unverlangter Werbung (also Spams) vollzumailen, entschieden die Richter.

Spam-geplagte Internet-Nutzer wird dieses Urteil freuen: Das Versenden von Werbe-E-Mails ist ohne vorherige Einwilligung des Empfängers auch dann unzulässig, wenn vorher

bereits Kontakt über eine Internet-Seite oder per E-Mail bestand.

Interessant ist die Begründung: Bei einem einmaligen E-Mail-Kontakt könne ein Unternehmen nicht automatisch davon ausgehen, dass eine Einwilligung für künftige Werbe-Mails vorliege.

Unzumutbare Belästigung

Die Belästigung, die durch das Ansehen und Löschen der trotzdem verschickten E-Mails entstehe, sei unzumutbar. Wenn solche unverlangten Werbebot-



schaften erlaubt würden, sei eine Überflutung der Internet-Nutzer zu befürchten, so das Gericht. Dies gelte auch für Spam, der in der Betreffzeile als Werbung gekennzeichnet sei.

Im verhandelten Fall hatte der Arzt unaufgefordert eine Werbe-Mail erhalten und in einer direkten Antwort die Unterlassung gefordert. Daraufhin bekam er eine weitere Werbe-Mail des Unternehmens. Da er aufgrund seiner ärztlichen Sorgfaltspflicht alle eingehenden E-Mails überprüfen müsse, stellten die Spam-Mails eindeutig eine Belästigung dar, meinte der Arzt. Das Gericht gab ihm Recht und verpflichtete das Unternehmen, dem Mann künftig nicht mehr zu schreiben. (ajf)